

Russlands Präsident hat klargemacht, dass er Europas selbst verschuldete Gas-Abhängigkeit radikal ausnutzen wird. Putin droht, den ohnehin geringen Gas-Strom durch Nord Stream 1 Ende Juli nochmals zu halbieren – und bringt plötzlich Nord Stream 2 ins Spiel.

Seit Wochen blickt Deutschland sorgenvoll nach Osten. Denn die viertgrößte Wirtschaftsmacht der Erde hat sich über Jahre in eine fatale Abhängigkeit von Russland bei seiner Erdgas-Versorgung begeben. Die Bundesregierung weiß: Wladimir Putin hat Europa und speziell Deutschland in der Hand. Nun beginnt der russische Präsident, seine Gas-Macht radikal auszuspielen.

Am Dienstagabend sagte er erst etwas Beruhigendes. Der russische Gaskonzern Gazprom werde seine Verpflichtungen „in vollem Umfang“ erfüllen. Doch fast im selben Atemzug

warnte er Europa vor einem weiteren Absenken der russischen Gaslieferungen durch die Ostsee-Pipeline Nord Stream 1 (</politik/ausland/article239989417/Ukraine-News->

Putin äußerte sich in der Nacht zum Mittwoch am Rande eines Spitzentretens (</politik/ausland/video240003567/Gipfeltreffen-in-Teheran-Putin-beraet-mit-Erdogan-und-Raisi.html>) mit dem iranischen Präsidenten Ebrahim Raisi und dem türkischen Staatschef Recep Tayyip Erdogan in Teheran. Die tägliche Durchlasskapazität von Nord Stream 1 könne nochmals deutlich fallen, sollte Russland eine in Kanada reparierte Turbine für die Pipeline 1 nicht zurückerhalten, betonte er da - und schob nach: „Wir haben noch eine fertige Trasse – das ist Nord Stream 2. Die können wir in Betrieb nehmen“.

Ohne die Turbine drohe Ende Juli wegen der notwendigen Reparatur eines „weiteren Aggregats“ die tägliche Durchlasskapazität auf 33 Millionen Kubikmeter pro Tag zu sinken. Das wäre ziemlich exakt noch die Hälfte der 67 Millionen Kubikmeter, auf die Russland die Kapazität seit Juni schon reduziert hat.

Und es wäre nur noch ein Fünftel der Maximalkapazität der Pipeline von rund 150 Millionen Kubikmeter pro Tag. Die Pipeline Nord Stream 1 – die wichtigste Gasleitung von Russland nach Deutschland – wurde 2011 in Betrieb genommen. Derzeit ist die mehr als 1200 Kilometer lange Pipeline zudem wegen alljährlicher Wartungsarbeiten völlig stillgelegt.

Laut Plan gehen die Arbeiten bis Donnerstag. Ob und in welchem Umfang sie dann wieder hochgefahren wird, ist seit Tagen Gegenstand von Spekulationen in Deutschland und Europa. Eine Schlüsselrolle kam dabei der in Kanada reparierten Siemens-Turbine (</wirtschaft/plus239941577/Gas-Die-Turbine-von-der-Deutschlands-Wirtschaft-abhaengt.html>) zu.

Sie wurde wegen der westlichen Sanktionen infolge des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine lange von der Regierung in Ottawa zurückgehalten. Die Ukraine drang darauf, die

Turbine nicht zu liefern. Aber im Westen wuchs die Sorge, Putin könnte die nicht gelieferte Turbine zum Anlass nehmen, seine Gaslieferungen noch weiter zu drosseln.

Aus Moskau hieß es, bis jetzt seien weder die Turbine noch die dazugehörigen Dokumente eingetroffen. Außerdem bleibt fraglich, ob Wladimir Putin auch bei Einbau der Turbine nicht eine neue Begründung für ein Absenken der Gaslieferungen findet – und erneut zeigen würde, dass die Bundesregierung mit ihren Versuchen, konstruktiv mit dem Kreml umzugehen, ausmanövriert wird.

Putins Äußerungen in Teheran lassen jedenfalls darauf schließen, dass auch nach Ende der Wartungsarbeiten und selbst bei Einbau der Turbine die Pipeline möglicherweise nicht wieder auf volle Leistung hochgefahren würde. Der Hinweis auf Nord Stream ließ außerdem besonders aufhorchen.

Putin macht plötzlich einen Zusammenhang zwischen den beiden Ostsee-Pipelines auf. Mit der Aussage deutet Putin an, dass er die Nord-Stream-1-Pipeline gezielt unter Vorwänden so stark herunterfahren könnte, dass Europa aus Furcht vor einem Winter ohne russisches Gas sogar der Inbetriebnahme von Nord Stream 2 zustimmen würde. Dies wäre eine große symbolische Demütigung. Und als wäre das nicht genug, schob Putin auch noch nach, dass über die Ostsee-Pipeline dann nur die Hälfte des ursprünglich vorgesehenen Volumens geliefert würde, weil Russland den Rest für den heimischen Bedarf benötige.

Nord Stream 2 war schon vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine hochumstritten. Der Bau der Pipeline war von Deutschland und Russland im Jahr 2015 besiegelt worden – ein Jahr nach der Annexion der Krim und dem Beginn des russischen Kriegs in der Ostukraine. Von Beginn an war klar, dass mit zwei Nord-Stream-Pipelines das russische Gas komplett über die Ostsee strömen kann – und die Ukraine und Polen als Transitland umgangen werden können. Das würde die geostrategische Position dieser Länder massiv schwächen.

Trotz aller Warnungen trieb die Bundesregierung – allen voran SPD-Minister – den Bau der Pipeline voran. In der Regel standen dabei die Beziehungen zu Russland und die Versorgung

Deutschlands im Vordergrund. Das Gas für Nord Stream 2 gilt bis heute als einer der konsequentesten Schritte, die Deutschland als Antwort auf die russische Invasion in die Ukraine gegangen ist.

Sollte die Bundesrepublik nun die Pipeline wieder in Betrieb nehmen müssen, weil sie von Wladimir Putin erpresst wird, wäre das ein neues Symbol für das kolossale Scheitern der Energiepolitik unter den Bundeskanzlern Gerhard Schröder (SPD) und Angela Merkel (CDU).

mit dpa

---

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/240010965>